

Ein Hauch von "Zauberberg" im Harz

Einziges komplett erhaltenes Jugendstil-Sanatorium in Braunlage –
Jetzt in Obhut der Stiftung Denkmalschutz

BRAUNLAGE. Der Wandelgang, der blaue Speisesaal, das Damen- und das Herren-Zimmer, der kreisrunde Musiksaal – überall Holzvertäfelungen, Deckenstuck, Marmor und dekorative historische Tapeten: Deutschlands einziges komplett erhaltenes Jugendstil-Sanatorium steht in Braunlage.

„So etwas wie hier gibt es nicht noch mal“, schwärmt Kurdirektor Christian Klammt. Am Ende des Flures in diesem Haus befindet sich das komplett erhaltene ursprüngliche Wartezimmer des „Sanatoriums Dr. Barner“ mit alten Einbaumöbeln und Deckenleuchten. Der Arzt- und Badeflur mit seinen schablonierten Friesbändern, das Herrenbad. In den oberen Etagen die Patientenzimmer – hoch und geräumig, manche riesig. In allen Räumen edle Möbel aus den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, dazu die passenden Teppiche, Vorhänge, Lampen und Türgriffe. Schließlich im weitläufigen Park der Heilanstalt Lufthütte und Liegehallen.

Wie bei Thomas Mann

Thomas Manns „Zauberberg“ sei ja nun einmal geschrieben, formulierte der Schriftsteller Hans Erich Nossak nach einem Besuch des Sanatoriums. „Sonst würde man hier auf die Idee zu diesem Thema kommen.“ Tatsächlich präsentiert sich das Gesamtkunstwerk noch heute so, wie es der Jugendstilarchitekt und Leiter der Darmstädter Künstlerkolonie Mathildenhöhe, Albin Müller, vor knapp 100 Jahren geschaffen hat. Wer das Sanatorium besucht, das seinen Schwerpunkt auf die Behandlung von Traumata gelegt hat, kann heute wie damals in den Hallen und Sälen Patienten begegnen. „Wer sehen will, wie Manns Zauberberg ausgesehen haben könnte, muss hierher in den Harz kommen“, sagt Klammt. Das Sanatorium, das am Rand von Braunlage unterhalb des Wurmberges liegt, ist ein nach Ansicht von Fachleuten in seiner Art einzigartiges Zeugnis des Jugendstils. „Nirgendwo ist ein vergleichbares Gebäude dieser Stilepoche so komplett erhalten geblieben wie hier“, sagt Johann Barner, der die Einrichtung in vierter Generation leitet. Alles ist wie es war: Die Linoleumböden, die eigens angefertigten Möbelstücke, Treppenhäuser, Wandbespannungen, Beleuchtungskörper. Selbst das von Albin Müller entworfene Geschirr und Besteck sind original erhalten. Müller war wie viele andere Künstler, Wissenschaftler und Politiker der ausgehenden Kaiserzeit in das im Jahre 1900 von Sanitätsrat Friedrich Barner gegründete „Reconvaleszentenheim der besseren Stände“ nach Braunlage gekommen, um in der Grand-

Hotel-Atmosphäre Kräfte für seine erschöpfte Seele zu suchen.

Nun ein „Gesamtkunstwerk“

Der Künstler, der die damalige Gründerzeit-Einrichtung des Sanatoriums für scheußlich und der Gesundheit wenig förderlich befand, freundete sich mit dem Arzt an und überzeugte ihn davon, das Sanatorium komplett umzugestalten. Das völlig erhaltene Resultat von Müllers jahrelanger Arbeit weiß auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zu würdigen. Sie hat das JugendstilParadies im Harz vor kurzem als 100. Objekt unter „förderungswürdig“ in Obhut genommen. Doch der Spagat zwischen Denkmal und Sanatoriumsbetrieb ist schwierig, meint Geschäftsführer Johann Barner. Denn der medizinische Betrieb, der in einem Haus mit Platz für maximal 66 Patienten heute wirtschaftlich ohne Unterstützung kaum noch machbar sei, müsse ja in dem „Gesamtkunstwerk“ weiter laufen.

(Besichtigung: Sonnabends oder nach Anmeldung. Infos: www.sanatorium-barner.de). Ini

Braunschweiger Zeitung, Dienstag, 01.10.2002